

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Gnepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Rupperberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 103

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 3200.— M., ohne Postgeb.

Halver
Montag, den 28. Mai 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 60.— M., im
Restamteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— M.,
Offerten-Befragung und Auskunft 100.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsarbeitsminister hat Maßnahmen angeordnet, durch welche die kommende Brotpreissteigerung durch Lohn- und Preissteigerungen ausgeglichen werden soll.

* Die Streikbewegung in Gelsenkirchen hat sich ausgedehnt und zahlreiche Gewaltakte auf den umliegenden Bezirken zur Folge gehabt.

* Auf dem Hamburger Kongress wurde London zum Sitz der neuen sozialistischen Internationale bestimmt.

* Poincaré reichte wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Senat seinen Rücktritt ein, der jedoch von Millerand abgelehnt wurde.

* Die Griechen erklärten in Lausanne, daß sie die Konferenz verlassen würden, wenn die Reparationsfragen nicht sofort erledigt werden.

Anno dazumal.

In den nächsten Wochen wird es sich entscheiden, ob der Grund Belgiens, Englands und Italiens auf Frankreich stark genug ist, um dieses zum Aufgeben des unter Vertrag genommene des angeblich über alles geschätzten Versailler Friedens an der Ruhr genommenen „Pfandes“ zu bringen. Es gibt auch in Deutschland Leute, die daran zweifeln. Die Beziehungen zwischen den Völkern stellen bekanntlich eine Frage dar, und diese Frage wird von Frankreich in Gestalt von 600 000 schwerbewaffneten Soldaten nach wie vor restlos gelöst.

Wenn daher bei uns in manchen Köpfen in der Trauer über das Unglück des Vaterlandes die Erinnerung an die Erhebung von 1813 wachgeworden ist, dabei allerdings übersehen wird, daß damals hinter Preußen die beiden gewaltigen Militärmächte Österreich und Rußland standen — so lebt darin jene Hoffnung, die im Laufe des Jahrhunderts zuvor stets in Deutschland lebendig blieb, wenn große Katastrophen über das Reich hereinbrachen.

Wir wissen, daß der Weg des deutschen Volkes aus der Tiefe der Niederlage noch lang und dunkel ist. Wir sehen Tag um Tag, daß die Franzosen von heute ihrer Vorbäter würdig bleiben. Andererseits lebt aber in unserem Volke auch die unzerstörbare Erinnerung an frühere Zeiten, da der Feind auch seine Gewalttätigkeit bei uns erreicht hatte und dann doch vor dem elementaren Lebenswillen des Deutschen weichen mußte. Niemals tritt das aber deutlicher zutage als in der Zeit, die man noch heute mit Recht als die Periode des tiefsten nationalen Unglücks bezeichnet, als in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges.

Wenn man die alten Chroniken liest, dann erweist sich allerdings, daß die Gegenwart trotz alledem an jene düstere Vergangenheit nicht heranreicht. Aber der Tragik des deutschen Gesamtgeschicks kommt dennoch heute wie damals kein anderes Geschick in aller Geschichte gleich. Auch sonst lassen sich Vergleiche in Mengen ziehen. Wie 1813/19 bedurfte es auch um die Mitte des 17. Jahrhunderts endloser Verhandlungen, um einen „Friedenstraktat“ zu schaffen, der dann auf lange Zeit hinaus der Quell neuer Kriege wurde. Der Westfälische Friede ließ Frankreich als einen Staatenbund zurück, der das Ideal Frankreichs restlos erfüllte, denn er war nur ein lockeres Gefüge ungezügelter „fourenärer“ Länder und Ländchen. Wichtige Grenzgebiete gingen verloren, und die politische Ohnmacht des Reiches war auf 1 1/2 Jahrhunderte geschaffen. Der weiche Nachbar als „Bürge“ des Friedens wurde geradezu aufgefressen, sich in innere Angelegenheiten Deutschlands einzumischen. Die ganze blühende Kultur, die Deutschland im 16. Jahrhundert zum reichsten Lande Europas gemacht hatte, war vernichtet. Das kleine Württemberg allein hatte einen Gesamtumsatz von 3 1/2 Milliarden zu verzeichnen, nach dem Goldwert von 1914 berechnet. Die Einwohnerzahl Deutschlands war auf die Hälfte verringert. Endlose Landstrecken lagen öde, der Weltverkehr ging um Deutschland herum. Die Fugger und Welser, die großen Kaufleute der damaligen Zeit, mußten ihre Geschäfte in die neu entstandenen Handelsmittelpunkte verlegen. Kurz, auch der Sturz Deutschlands im Herbst 1918 wird durch den von damals weit in den Schatten gestellt. Und dennoch! Ein Riß hatte sich im Denken der Überlebenden von 1648 angegan, so groß und tief, daß alles, was vor dem Kriege lag, verblichen schien. In mehr als in einer Beziehung mußte ganz von vorn begonnen werden. Unser deutsches Vaterland war ein „Leib, aus tausend Wunden blutend“, und doch erhob sich Deutschland überraschend schnell. Der Lebensmut war gebeugt, aber nicht gebrochen. Deutscher Unternehmungsgeist und vor allem deutscher Familienstolz, die starken Wurzeln unserer Kraft, wurden zu Brücken in eine neue Zukunft. Dieses deutsche Volk ist auserwählt, aus schwersten Schicksalsschlägen die stärksten Kräfte zu gewinnen,“ sagt ein halbes Jahrhundert später ein fremder Beobachter.

Auch in uns heutigen zittern die Nerven, an die das Geschick rührt. Wer wir werden uns von unseren Ahnen nicht beschämen lassen. Ob der Zerstörerwille Poincaré oder Ludwig XIV., Koch oder Melac, der Zerstörer der Pfalz, heißt, es ist immer wieder der Reiz Frankreichs auf den größeren Nachbar. Die Geschichte ist unsere Lehrerin, aber sie schafft uns auch sicheren Trost. Das Deutschland von heute ist ein blühendes Land gegenüber dem von 1648, und damals kam als schwerster Verlust noch die vollständige Zerstörung des Nationalgefühls hinzu. Heute ist jeder einzelne Deutsche sich bewußt, daß die stärkste Waffe des Vaterlandes darin besteht, seiner selbst als Nation bewußt zu bleiben, und das bedeutet, daß wir in dem Waffengang mit Poincaré, der jetzt in das entscheidende Stadium tritt, uns stets von dem Gefühl tragen lassen, daß, was immer auch noch über uns kommen möge, Deutschland einst doch wieder mit kühner Hand zu den Sternen greifen wird.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Engländer und die deutsche Note.

Obwohl an amtlicher deutscher Stelle versichert wird, daß die Vorbesprechungen über das neue deutsche Angebot noch nicht abgeschlossen sind, verlautet doch aus London, daß man dort eine vorherige vertrauliche Fühlungnahme mit England erwarte. Man erklärt sogar, die Engländer würden der deutschen Diplomatie gern behilflich sein, das neue deutsche Angebot, von dem sehr vieles abhängen kann, etwas besser zu stilisieren, namentlich auch den finanziellen Teil etwas günstiger erscheinen zu lassen, als es das erste Mal der Fall war. Im übrigen beurteilt man in London die Gesamtlage in dieser Hinsicht durchaus nicht ungünstig.

Internationaler Sozialistenkongress in Hamburg.

Die Beratung über Friedensverträge und Reparationsfrage brachte Webb-England, Hilferding-Deutschland und Blum-Frankreich zu Wort, der sich besonders scharf gegen den Versailler Vertrag aussprach und u. a. ausführte, wenn Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen sollte, so müsse ihm die Möglichkeit gegeben werden, zu arbeiten. Für den Frieden sei die Stärkung der deutschen Republik unerlässlich. Vanderselbe-Belgien protestierte gegen die Besetzung des Ruhrgebietes. Weiss-Deutschland predigte Freiheit den Kampf gegen die internationale Reaktion und forderte Verständnis der Welt für Deutschland. Deutschlands innerpolitisches Geschick entscheide sich an Rhein und Ruhr.

Aus In- und Ausland.

Lausanne. Die beiden letzten Mitglieder der russischen Delegation in Lausanne sind nach Berlin abgereist.

Paris. Die Rheinlandkommission hat nach einer Meldung aus Koblenz eine strengere Überwachung des Automobilverkehrs angeordnet.

Warschau. Die Blätter melden Bombenattentate gegen zwei rechtsparteiliche Redaktionen in Warschau und gegen das Büro des Handwerkerbundes in Lodz.

Brotpreis und Löhne.

Maßnahmen des Reichsarbeitsministers.

Der Reichsarbeitsminister wird nach amtlicher Bekanntgabe umgehend mit den beteiligten Kreisen über die Auswirkungen der im Juni bevorstehenden Brotpreissteigerung beraten und insbesondere ihre Folgen für den Haushalt der Arbeitnehmer feststellen. Das Ergebnis soll als Unterlage für die kommenden Lohnverhandlungen dienen. Die Brotpreissteigerung soll nicht zu Lasten der Arbeitnehmer gehen, sondern bei den Lohnverhandlungen, die infolge der gestiegenen Kaufkraft der Löhne ohnehin überall notwendig werden, voll abgegolten werden. Ebenso wird die Fürsorge für die Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsgeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Erwerbslosen der durch die Brotpreissteigerung eintretenden Verteuerung der Lebenshaltungskosten angepaßt werden. Der Standpunkt des Reichsarbeitsministers wird von der gesamten Reichsregierung geteilt.

Die Pariser Ruhrdebatte.

Poincarés Schönfärbereien.

Die Pariser Kammer hat die erste große Aussprache über die Kredite, die für die Ruhrbesetzung notwendig sind, fortgesetzt, wobei Poincaré Gelegenheit nahm, auf eine Reihe von Vorwürfen, die ihm die Sozialisten machten, in einer langen Rede zu antworten. Besonders war es der Abg. Auriol, der heftige Kritik an dem Ruhrabenteuer übte. Er ging des näheren auf die Besetzungskosten ein und suchte den Beweis zu erbringen, daß die Besetzung nicht produktiv sei, sondern im Gegenteil drückend wirke. Außerdem habe sie sehr ernste

Nachwirkungen auf die wirtschaftliche Lage

ausgelöst. Frankreich sei gezwungen worden, Kohle in England zu kaufen, was ein Steigen des Sterling und ein Sinken des Franc hervorgerufen habe, also zur Verteuerung der Lebensmittel beigetragen und außerdem Störungen der Geschäftslage zur Folge gehabt habe. Poincaré antwortete sehr ausführlich und verteidigte selbstverständlich seine Politik mit allen nur möglichen Argumenten. Er behauptete u. a., die Kohlenversorgung Frankreichs sei jetzt gesichert. Die Bergwerke des Saargebietes, Lothringens und des Bas de Calais steigerten unausgesetzt ihre Förderung. Frankreich sei noch für einige Zeit vom Auslande abhängig, aber schon jetzt übersteige seine Versorgung den Verbrauch von 1912 um mehr als 100 000 Tonnen. Alles in allem sei die Lage in der Kohle- und Kohlenversorgung noch für lange Zeit günstig.

Frankreich habe es also keineswegs eilig, die Ruhrbesetzung aufzugeben und könne warten, bis die Deutschen „wieder zur Vernunft“ kämen.

Poincaré machte der deutschen Regierung den Vorwurf, sie schlichtere die deutschen Eisenbahner ein, um sie zu zwingen, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Diese Unglücklichen hätten ihre Posten verlassen müssen. In Essen seien 4000 Deutsche, die allerdings keine Eisenbahner seien, in den Dienst der französischen-belgischen Regie getreten. Die Eisenbahn-Regie gestalte sich übrigens mehr und mehr produktiv. Die Schlussfolgerung aus der langen Rede war natürlich wieder der Satz: „Wir werden das Ruhrgebiet nur in dem Maße räumen, in dem wir bezahlt werden.“ Zuletzt hielt es Poincaré noch für angebracht, die Maske des Unschuldseigners aufzusetzen und zu sagen: „Diejenigen, die uns Eroberungs- und Annexionsabsichten aufschreiben, werden entweder von

Lügern getäuscht oder sie sind selbst Verleumder. Nach dem Siege hat Frankreich niemals versucht, seine Grenzen vorzurücken, um sich an seine Gemeinschaft fremde Bevölkerungen anzugliedern.“ — Wer glaubt ihm das?

8 Milliarden gegen 100 Milliarden.

Wie die Reparationskommission rechnet.

In ihrem letzten Halbjahrsbericht hat die Reparationskommission die deutschen Reparationsleistungen bis zum 31. Dezember 1922 mit rund 8 Milliarden Goldmark angegeben. In dieser Summe sind nur die Leistungen enthalten, die Deutschland auf Reparationskonto gutgeschrieben werden. Für diese Leistungen hat der Wiederaufstellungsausschuß zum Teil Summen eingeseht, die weit unter ihrem wirklichen Werte liegen, so vor allem für die abgelieferten deutschen Handelsschiffe. Denn schon die auf Reparationskonto anrechnungsfähigen deutschen Leistungen stellen einen viel höheren Wert als die vom Wiederaufstellungsausschuß angegebenen 8 Milliarden dar. Daneben aber hat Deutschland auf Grund des Vertrages von Versailles zahlreiche weitere Leistungen bewirkt. So wird z. B. das der Liquidation unterliegende deutsche Privateigentum im Auslande, das allein einen Wert von 11 740 Mill. Goldmark darstellt, in der Aufstellung des Wiederaufstellungsausschusses überhaupt nicht berücksichtigt. Wenn jedoch die deutsche Gesamtleistung festgestellt werden soll, so müssen auch die Leistungen, die nicht auf Reparationskonto angerechnet werden, mitaufgeführt werden. Eine solche Zusammenstellung der deutschen Gesamtleistungen ist in der vor einigen Monaten veröffentlichten Schrift des statistischen Reichsamts enthalten. Danach belaufen sich die Gesamtleistungen Deutschlands aus dem Vertrage von Versailles auf weit über 100 Milliarden.

Ein Rücktrittstheater Poincarés.

Er geht natürlich nicht.

Poincaré hat es für notwendig gehalten, eine große politische Komödie aufzuführen, und plötzlich einmal mittels einer Rücktrittsdrohung seine „Unentbehrlichkeit“ darzutun. Der als Staatsgerichtshof zusammengetretene Senat hätte sich in Sachen des kommunistischen Abgeordneten Cachin und Genossen für unzuständig erklärt. Der Beschluß wurde mit 30 Stimmen Mehrheit gefaßt. Ministerpräsident Poincaré, dem das nicht recht war, berief darauf hin einen Kabinettsrat und reichte seine Demission ein mit der Begründung, daß er den Beschluß des Senats

als ein Mißtrauensvotum auffasse,

durch das die Regierung außerstande gesetzt werde, der kommunistischen Nachschaffung Herr zu werden. Präsident Millerand hat sich jedoch geweigert, die Demission des Kabinetts anzunehmen, und hat in einer langen, angeblich hochdramatischen Auseinandersetzung den Ministerpräsidenten davon überzeugt, daß ein Rücktritt jetzt nicht möglich sei. Poincaré wird sich wahrscheinlich mit der einfachen Ablehnung seines Rücktrittsgesuchs durch den Präsidenten der Republik nicht begnügen, sondern sein Verbleiben an der Spitze des Kabinetts davon abhängig machen, daß der Senat das Verhalten der Regierung in der Frage des angeblichen Kommunistenkomplotts ausdrücklich durch ein Vertrauensvotum billigt. Für den Augenblick ist die Krise also nur provisorisch gelöst.

Die Anklage gegen Höllein.

Der anfangs widerstrebende Senat hat sich dann doch als Staatsgerichtshof konstituiert und die Anklage des Generalstaatsanwalts gegen die Abg. Cachin und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Partei, die des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt sind, sowie gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Höllein gehört. Gegen Höllein bringt die Anklage vor, am 17. März 1923 durch eine Rede in einer öffentlichen Versammlung unmittelbar zu einem Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates aufgefordert zu haben. Gegen die übrigen Angeklagten sei besonders ihre Reise ins Ruhrgebiet geltend zu machen, wo sie zu ungesetlichen Handlungen aufgefordert und sich bemüht hätten, mit Gewalt die soziale Ordnung zu zerstören.

Streikterror und Plünderungen.

Verschärfte Lage in Gelsenkirchen.

Die Streiklage in Gelsenkirchen hat sich noch weiter verschärft. Die Belegschaften fast der ganzen Kohlenindustrie sind im Ausstand. Man weiß noch nicht, welche Motive dem Streik zugrunde liegen, da bisher keinerlei Forderungen erhoben worden sind. Systematisch machen die Kommunisten

Vorfälle auf Zechen

und versuchen mit Gewalt, die Einfahrt der Belegschaften zu verhindern oder die Ausfahrt zu erzwingen. Aber nur in einzelnen Fällen ist dies bisher gelungen, u. a. im „Phönix-Werk“. Einige hundert Kommunisten drangen hier bewaffnet in die Werksanlage ein und zwangen die Arbeiter, die Arbeit niederzulegen; auch die Notstandsarbeiten wurden verhindert. Der Schaden steigt dadurch ins Unermeßliche, weil einige Hochöfen erkalten. Da, wo die Polizei zur Stelle ist, werden die Terrorakte mit allen Mitteln unterdrückt. In Gelsenkirchen sind in der zweiten Nacht der Kommunistenherrschaft wieder zahlreiche Schaufenster von Lebensmittelgeschäften eingeschlagen und der Inhalt geraubt worden. Nur in ganz vereinzelten Fällen ist es dem kommunistischen Schutzbündnis gelungen, die Plünderer festzunehmen.

Die Ausdehnung der Bewegung.

In Düsseldorf traten die Arbeiter der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke in den Ausstand. Infolge dessen mußte der Straßenbahnverkehr eingestellt werden. Abends war die Stadt ohne Beleuchtung. In Bochum ist es im allgemeinen zurzeit noch ruhig, jedoch ist der Zugang ausländischer kommunistischer Elemente u. a. aus Gelsenkirchen festgestellt worden. Sie sind durch grüne Abzeichen wie Schleifen, Kragen und Lizenzen kenntlich.

Die englische Kabinettsbildung.

Nach kein Schatzkanzler.

Der neue Ministerpräsident Baldwin hat einige Schwierigkeiten, sein neues Kabinett vollständig zusammenzubringen. Vor allem fehlt ihm noch ein Schatzkanzler, welches Amt Sir Horne abgelehnt hat. Ob Chamberlain Mitglied wird, ist noch nicht bestimmt, voraussichtlich wird aber Lord Robert Cecil, der bekannte Vertreter der Böhlerbundsidee dem Kabinett angehören. Wahrscheinlich wird Baldwin, neben dem



Lord Curzon.

Lord Curzon als Außenminister die wichtigste Rolle spielen dürfte, das Schatzkanzleramt, das er bisher unter Bonar Law verwaltete, vorläufig selbst behalten, bis er einen neuen Mann für diesen Posten findet. Ob er am Montag bereits eine große Programmrede halten kann, wird bezweifelt. Wahrscheinlich wird er sich zunächst auf eine einfache Vorstellung des unvollständigen Kabinetts beschränken. Vor allem haben auch die Verhandlungen mit der Chamberlaingruppe einige Schwierigkeiten bereitet, die erst aus der Welt geschafft werden müssen.



Baldwin.

Chronik der Gewalttaten.

— Einige Pariser Zeitungen melden, daß der zum Tode verurteilte Kaufmann Schlageter am Donnerstag erschossen werden sollte. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist noch nicht eingetroffen.

— In Essen besetzten die Franzosen mit einem großen Aufgebot von Panzerwagen und Tanks den Bahnhof Essen-West, so daß der Verkehr von dort nach Mülheim und Vorbeck stillgelegt ist. Auch auf den Straßen nach Mülheim bemerkte man große Truppenbewegungen.

— Die Franzosen besetzten das Stickstoffwerk in Oppau. Die Beschlagnahme bezieht sich nicht auf Farbstoffe, sondern auf Stickstoff-Erzeugnisse.

— In Mülheim wurden die ersten 56 Eisenbahner aus der Kolonie Wedau ausgewiesen, auf Autos nach Wülfrath gebracht und von dort ins unbefestigte Gebiet abgeschoben. Die Familien müssen ihnen in den nächsten Tagen folgen. Die Räumung der beiden Eisenbahnkolonien, von der etwa 500 Familien betroffen werden, wird etappenweise vor sich gehen. Die Ausgewiesenen müssen ihr Mobiliar zurücklassen.

— Das in Mülheim liegende französische Bataillon ist um eine Kompanie Alpenjäger verstärkt worden. Später traf ein weiteres Bataillon ein, das im Stadtteil Dümpten untergebracht wurde. Für ein weiteres drittes Bataillon wurde eine Schule in der Nähe der Kaserne angefordert, und für zwei Kompanien Pioniere müssen Unterkünfte in der Nähe des Bahnhofes Eppinghoven bereitgestellt werden.

— In Necklinghausen sind die Franzosen in die Hauptwerkstätten der Eisenbahn eingedrungen. Die Tore wurden gewaltsam geöffnet. 75 Waggons wurden aus den Hauptwerkstätten herausgeholt.

— Auf dem Postamt von Wanne erschien ein französischer Soldat, um eine Depesche anzugeben. Der Schalterbeamte lehnte pflichtgemäß die Bearbeitung des Telegramms ab. Kurz darauf erschien bei dem Direktor des Postamts, Hartwich, eine Abteilung Franzosen und verhaftete ihn. Er wurde ausgewiesen.

— Da infolge der Erschwerung des Postverkehrs die Landbevölkerung bei Ludwigshafen ihre Zeitungen überhaupt nicht oder nur sehr unregelmäßig erhält, benutzen die Franzosen diesen Zustand und verteilen auf dem Lande ihr Nachrichtenblatt unter Benutzung von Kraftwagen. Es ist festgestellt worden, daß der größte Teil der in französischen Diensten arbeitenden deutschen Arbeiter aus dem unbefestigten Deutschland auszieht.

Harte Menschen

Roman von Alexander Römer.

Nachdruck verboten

Erstes Kapitel.

Im Hause des Rentiers Puseder herrschte große Aufregung.

Frau Puseder stand noch immer mit gefalteten Händen, sie konnte sich von der großen Überraschung nicht erholen, ihr Gatte sah mit befriedigtem Ausdruck auf dem altmodischen, mit braunem Damast überzogenen Sofa und streckte die Beine weit von sich.

Er paffte bedächtig mit seiner langen Pfeife und stieß von Zeit zu Zeit grunzende Töne aus, die besonderes Wohlbehagen andeuteten.

Die Luft war trotz des geöffneten Fensters, durch das die Sommerabende einstrahlten, ziemlich dick. Papa Puseders Pfeife verbreitete einigen Qualm, und sein breiter gewichtiger Körper auch allerlei Ausdünstung. Allzu viel frische Luft vertrug er dabei nicht, denn er war etwas gichtisch.

„Vater, mir hat's doch rein den Atem genommen,“ sagte seine Frau jetzt in leisem, bellenemem Ton, „ich hätte es nimmermehr gedacht. Courmacher, das kennt man, die hatte unser hübsches Lieschen genug, aber daß dieser elegante junge Herr, der Sohn dieser hochmütigen Geheimrats, Ernst machen würde — nein —“

„Na nu, Mutter, hör mir mal auf.“

Papa Puseder richtete sich aus seiner Sofaecke empor und stemmte die Arme auf den Tisch. Sein gutmütiges Gesicht war lachend.

„Diese hochmütigen Geheimrats — wie so? Die laß mir nur kommen. Unsere Liesel ist ein Staatsmädchen, hübsch, kerngesund und geistig. Wenn der junge Mann sie lieb hat — bon, ich kann's ihm nicht verdenken, und er wird doch wohl wissen, was er will. Er heiratet in eine hochachtbare Familie, meine ich. Wir beide, Mutter, haben uns gehörig Wind um die Nase wehen lassen. Wenn man so Tag für Tag hinter dem Ladentisch stand, nörgelnde Kunden bediente, nicht einmal Sonntags mit den seinen gemütlich zu Tisch sitzen konnte — jetzt haben sie es sein, Sonntagsruhe, Telefon und all solchen Krimskrams. —

— Die Interalliierte Rheinflandkommission hat dem Mitglied des Landrats, Kommissionsrat Dr. Hermann Röding in Saarbrücken unter Androhung der Verhaftung und Ausweisung das Betreten des besetzten Gebietes untersagt.

Sociales und Provinzielles.

Halver, 28. Mai 1923.

□ Zur Wetterlage. Am ersten Pfingstfeiertage schien es fast, als sollte endlich allgemein besseres Wetter eintreten. Nur aus wenigen Orten Mitteldeutschlands wurden geringe Niederschläge gemeldet. Aber schon am zweiten Feiertage trat ein neuer Wetterumschlag ein; wieder hatte sich ein Tiefdruckwirbel genähert und brachte weitverbreitete Niederschläge und erneute Abkühlung. Auch die übrigen Tage der Woche standen im Zeichen starker veränderlicher Witterung. Im großen und ganzen hat sich nämlich die allgemeine Luftdruckverteilung kaum verändert. In Südwesteuropa liegt andauernd das Hochdruckgebiet, das sich dann und wann nördlich vorzuschieben versucht, während vom nördlichen Atlantischen Ozean ein Tiefdruckwirbel nach dem andern ost- und südostwärts strebt. Eine Änderung dieser Wetterlage ist auch jetzt noch nicht abzusehen.

— * Die Leipziger Herbstmesse 1923 wird vom 26. August bis 1. September stattfinden. Die Anmeldungen für die amtlichen Meszadressbücher müssen bis zum 16. Juni erfolgen.

— * Bei Gewitter nicht den Fernsprecher benutzen. Die Ehefrau des Gastwirts J. in S. benutzte während eines heftigen Gewitters den Fernsprecher. Sie wurde von ihrer Nichte angerufen und begab sich auf den Weckruf in Begleitung ihres Ehemannes an den Apparat. Das Gewitter war in dem Wohnort der Eheleute bereits eine Zeitlang außerordentlich heftig gewesen und die Ehefrau war kurz vor dem Weckruf über einen Blitzschlag heftig erschrocken. Während des Gesprächs am Fernsprecher ging wieder ein Blitzschlag nieder, und die Ehefrau fiel tot hin. J. behauptete, das Fernsprechkabel hätte während des Gewitters nicht verbunden dürfen. Durch den Anruf wäre seine Frau veranlaßt worden, den Fernsprecher zu benutzen, und durch den Fernhörer hindurch vom Blitz erschlagen worden. Die Reichs-Telegraphenverwaltung mußte für die nötige Betriebssicherheit sorgen und dürfte Verbindungen nur bei gewährleisteter Verkehrssicherheit herstellen. J. verlangte im Klagewege Schadenersatz. Das Landgericht in Hamburg wies die Klage ab. Die Berufung des Klägers wurde vom Oberlandesgericht in Hamburg zurückgewiesen.

— * hk. Anmeldung der Valutaschulden bis zum 25. Mai 1923. Das Gesetz zur Vorbereitung der Reichsentlastungsgesetzgebung (Vorbereitungsgesetz) schreibt die Anmeldung von bestimmten Valutaverbindlichkeiten vor. Anzumelden sind 1. Valutaschulden gemäß § 44 Reichsausgleichsgesetz (R. A. G.), die bisher noch nicht dem Reichsausgleichsamt mit dem Antrag auf Erlass des Währungsabkommens angemeldet waren, 2. Valutaschulden aller Gläubiger, deren Forderungen unter das Ausgleichsverfahren fallen und aller in den ehemaligen Feindstaaten (außer Rußland), den deutschen Kolonien und Elsaß-Lothringen liquidierter, die noch nicht endgültig abgefunden sind, falls die Valutaschulden vor dem 1. Juli 1919 begründet, noch nicht oder erst nach dem 1. Juli 1919 erfüllt, bereits fällig sind oder vor dem 1. Oktober 1925 fällig werden und den Bestimmungen des R. A. G. nicht unterliegen. Die Anmeldung ist zu richten an das Reichsausgleichsamt, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 94 bis 96, und hat zu enthalten: a. den Namen (Firma), den Wohnsitz (Sitz) und die Staatsangehörigkeit des Schuldners, b. den Namen (Firma), den Wohnsitz (Sitz) und die Staatsangehörigkeit des Gläubigers, c. den Grund der Verbindlichkeit, d. den Betrag der Hauptverbindlichkeit in der geschuldeten Währung sowie den Betrag der bisher aufgelaufenen Zinsen; in Zweifelsfällen sind die Beträge zu schätzen, e. den Zeitpunkt der Fälligkeit der Verbindlichkeit, f. im Falle der bereits erfolgten Bezahlung deren Zeitpunkt, g. Angaben darüber ob, gegebenenfalls welche unter das Ausgleichsverfahren fallenden Forderungen in ausländischer Währung, Ansprüche auf Liquidationsentschädigung sowie nicht unter

das Ausgleichsverfahren fallende, in ausländischer Währung ausgedrückte Forderungen aus der Vorkriegszeit gegen Bewohner der ehemals feindlichen Gebiete dem Schuldner zustehen. Die Anmeldefrist läuft am 25. Mai 1923 ab. Die Verfallensfrist hat für diejenigen, die Liquidationschäden angemeldet haben oder noch anzumelden beabsichtigen, Ausschluß von dem Liquidationsentschädigungsverfahren zur Folge. Eine erschöpfende Auslegung des verwinkelten Gesetzstoffes würde an dieser Stelle zu weit führen. Jedenfalls geben wir allen Liquidationsgeschädigten Valutaschuldnern den dringenden Rat, vorsorglich ihre sämtlichen Valutaschulden anzumelden, einschließlich solchen an Auslandsdeutsche.

— Halver, 28. Mai. Mit dem heutigen Tage erreichen die Pfingstferien ihr Ende. Am Dienstag wird der Unterricht an allen Schulen des Amtsbezirks wieder aufgenommen.

— Schwenke, 26. Mai. In der Nacht von Freitag zum Samstag sind der Firma R. & H. Enneper hierseits 8 Treibriemen, darunter 1 schwerer Antriebsriemen, gestohlen. Zur Ermittlung der Täter setzt die Firma eine hohe Belohnung aus.

— Brügge, 26. Mai. Die Mitterberatungsstunde in Brügge findet nicht am 25. Mai, sondern am 1. Juni um 9¹/₂ Uhr vorm. statt.

— Duisburg, 24. Mai. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist das Stauwerk in Ruhrort durch drei Treibriemen um 11,50 Uhr gesprengt worden. Die in der Nähe liegende Rad-Lehr-Brücke wurde von der Besatzung sofort gesperrt, so daß die letzte Straßenbahn von Duisburg aus nicht mehr nach Ruhrort gelangen konnte. Die Fahrgäste mußten über die Alferfähre durch Meiderich zu Fuß nach Ruhrort gehen. In weitem Umkreis sind die Fensterscheiben zertrümmert.

— Buer, 25. Mai. In Erwartung kommunistischer Unruhen wurde gestern morgen der Wochenmarkt in Buer-Mitte sofort nach Beginn wieder geräumt. Nach den hier bekanntgewordenen Vorkommnissen in Gelsenkirchen hat sich der Bevölkerung angesichts der völligen polizeilichen Schutzlosigkeit des Mangels eines Selbstschutzes und Feuerwehre eine große Unruhe bemächtigt.

— Münster, 24. Mai. Am 16. d. Mts. hielt der „Versicherungsverein gegen Haftpflicht für Landwirte der Provinz Westfalen“ hierseits seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dekonomierat Meier-Rödinghausen, der trotz seiner 81 Jahre die Verhandlungen mit einer staunenswerten Frische leitete, gab zunächst den Personenwechsel für gestorbene und ausscheidende Vorstandsmitglieder bekannt. Ferner teilte er mit, daß der Aufsichtsrat den Feuerungszuschlag zu den Beträgen für 1923 auf 700 Prozent festgesetzt habe in Anbetracht der vorzunehmenden Erhöhung der Versicherungssummen, über welche die Generalversammlung zu beschließen habe. Aus dem von Direktor Dr. Braukmann erstatteten Geschäftsbericht ergab sich ein recht erfreuliches Bild über die gesunde Fortentwicklung des Haftpflichtversicherungsvereins. Im Jahre 1922 betrug der Neuzugang 1246 Mitglieder, während nur 76 Versicherungen, fast sämtlich infolge Betriebsaufgabe gelöscht zu werden brauchten. Die Arbeit der Schadenabteilung hat im Jahre 1922 erheblich zugenommen. Die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Bilanz wurde genehmigt, und dem Vorstände und Aufsichtsratsrat Entlastung erteilt. Den Hauptpunkt der Beratungen bildete die Erhöhung der Versicherungssummen. Man war allgemein der Ansicht, daß diese fortwährend dem jeweiligen Stande der Geldentwertung anzupassen seien. Die Grundversicherungssumme von 1 500 000 Mk. bezw. 2 500 000 Mk. bei Personenschäden und 500 000 Mk. bei Sachschäden sollen deshalb um einen prozentualen Indexzuschlag, der durch die amtliche Reichsteuerungszeit bestimmt wird, jeweilig erhöht werden. Danach betragen im Monat Mai die Versicherungssummen 7 125 000 Mk. bei Personenschäden, wenn eine Person zu Schaden kommt, 11 875 000 Mk. bei Personenschäden, wenn mehrere Personen zu Schaden kommen, 2 375 000 Mk. bei Sachschäden. Der § 11 der Satzungen wurde dementsprechend

Die Pfeife war wieder in Brand geraten und die Dampfvolken wirkten mächtig auf.

Frau Puseder hustete. „Gott gebe seinen Segen,“ sagte sie seufzend, „das Fräulein Tise, — sie ist ja immer sehr freundlich und meint's auch wohl gut mit dem Lieschen, ich fürchte mich aber ein wenig vor ihr, — die wird ja dann ihre Schwägerin. Ob der auch die Partie recht war —“

„Na, wie lange willst du denn noch weiter unten, ich hab' gemeint, die Mütter sind allemal kreuzfidel, wenn es eine Heirat gibt, und hier — war' ja eigentlich nichts auszuweisen — und schellen könnt'st du auch mal, damit das Hausmädchen die Lampe bringt, an's Bedientenlassen kannst du dich absolut nicht gewöhnen. Na — da, da ist die Liesel!“

In der Tür stand eine lichte Gestalt, Lieschen Puseder, in himmelblauer Bluse und weißem, fußfreiem Rock von feiner Wolle, wie sie vom Tennisklub gekommen war.

Sie rief jetzt in befehlendem Tone nach der Lampe: „Dorette, bringe sie aber in Mamas Zimmer! Puhl! Hier ist es ja zum Ersticken! Väterchen, stell' die Pfeife in die Ecke, sonst kann ich nicht bei dir bleiben! Dein Knauser zieht sogar in mein Haar und verrät mich morgen noch! Kommt!“ — sie stand schon im Nebenzimmer — „hier ist's gemütlich, und nun, schaut mich an, so sieht eine glückliche Braut aus!“

Sie hatte die Tür zu der altmodischen Wohnstube der Eltern fest geschlossen und stand da in übermütiger Ausgelassenheit. Hübsch war sie, in diesem Augenblick mehr denn je, die blauen Augen blühten, das weichgeflochte kastanienbraune Haar fiel in losen Ringeln um die weiße Stirn, die Wangen bräunten, und um den reizenden Mund lag ein glückseliges Lächeln. Sie sah nicht aus, als stamme sie aus plebejischem Hause, und als gehöre sie zu diesen Eltern. An ihrer Erziehung war nichts gespart, von früh auf hatte sie sich ihren Verkehr in einer andern Sphäre gesucht. In ihrem ganzen Wesen lag Sicherheit und Selbstbewußtsein.

(Fortsetzung folgt.)

damals hieß es schweigen, aushalten, da dachte man sich, ohne zu mischen. Wir haben uns das hübsche Kleingeld, das der vornehme Herr Referendar wohl sehr gut wird brauchen können, wenn's Lieschen demaleinst erbt, mühsam und ehrlich erarbeitet. Sein Vater, der Herr Geheimrat — Gott' doch, der alte Knicker. Er ist, glaube ich, sein Lebtag sein eigener Herr nicht gewesen, hat immer schwarzgezelt, gelagert, und nun, seit sie ihn da oben abgemieert haben, was ihm bitter weh getan haben soll, nun duckt er sich unter dem Regime seiner hochmütigen Gattin, die ja wohl das Geld eingebracht hat. Aee, Mutter, die laß mir nur kommen, denen fühle ich mich nun ganz eal, und wenn die lange Hopfenstange, die immer einherstolzert, als hätte sie eine Gile übergeschuldet, mir als Lieschens künftige Schwiegermutter unter die Augen rückt, da soll sie es merken, daß der alte Puseder 'n ganz anderer Kerl ist als ihr Männchen, wenn er auch den Geheimrats-titel und ein paar bunte Piepögel im Knopfloch hat.“

Herr Puseder pufete, er hatte sich schier außer Atem geredet.

Seine Frau war in einen Stuhl gesunken und sah mit heller Bewunderung zu ihm auf. Sie war eine ansprechende Erscheinung in ihrem dunklen Hauskleide, sie mußte in der Jugend sehr hübsch gewesen sein, ihre Züge waren noch fein, nur ihre harten, abgearbeiteten Hände verrieten, daß sie nicht in der Sphäre, die sie jetzt anstrebte, aufgewachsen war. Sie seufzte.

„Ja, Vater, du bist so frisch und forsch und wagemutig, ich weiß gar nicht — im ersten Augenblick, als Lieschen so glücklich da vor uns stand und alles erzählte, was er gesagt, und wie lieb sie sich hätten, und daß er morgen kommen werde, um zu werben, da war mir ganz wirbelig im Kopf. Mein Gott! Kind, unser einziges, das Lieschen, wenn die in solch eine fremde vornehme Familie heiratet — wenn sie da nur glücklich wird. Mir ist auf einmal so schrecklich bekommen dabei. Die Alten, — denke doch nur, diese hochmütige Frau, wird die gut zu unserem Kinde sein? und uns respektieren? Mir gruselt's, wenn ich nur daran denke, der gegenüber zu sitzen.“

„Ach, Mutter! Dummes Zeug! Du warst immer so 'ne Bescheidene. Bescheidenheit paßt nicht mehr, Alle; gottlob, das Lieschen hat es besser gelernt, die hält den Kopf hoch und fürchtet sich nicht. Die läßt sich nichts bieten. Und wir beiden Alten, wir pfeifen auf die Wände — wir machen den Fremdel nur so weit mit, wie er uns paßt.“

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		25. 5.		24. 5.	
		gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland	1 Gulden	21196,87	21303,13	21446,25	21553,75
Dänemark	1 Krone	10074,75	10125,25	10174,50	10225,50
Schweden	1 Krone	14463,75	14536,25	14663,25	14736,75
Norwegen	1 Krone	8628,87	8671,63	8728,12	8771,88
Schweiz	1 Franc	9760,58	9809,47	9885,22	9934,78
Ämerika	1 Dollar	54164,25	54435,75	54912,37	55187,63
England	1 Pfund	250621,8	251878,1	253764,0	255036,0
Frankreich	1 Franc	3571,05	3588,95	3650,85	3669,15
Belgien	1 Franc	3092,27	3097,73	3141,12	3157,80
Italien	1 Lira	2603,47	2616,53	2643,37	2656,63
Österr.	100 Kron.	76,45	76,85	77,70	78,10
Ungarn	1 Krone	10,27	10,33	10,34	10,40
Tschechien	1 Krone	1615,95	1624,05	1641,88	1650,12

Stand der Bolemark am 24. Mai 98 B.

* Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 30. Mai bis einschließlich 5. Juni 1923 beträgt das Goldzollaufgeld 991 000 %.

* Produktienmarkt. Berlin, 25. 5. Weizen 94 000—95 500, Roggen 83 500—84 500, Hafer 70 000—72 000, Gerste 73 000 bis 75 000 für 50 Kilogramm, Weizenmehl 280 000—295 000, Roggenmehl 220 000—240 000 für 100 Kilogramm, Raps 160 000 bis 165 000, Rapskuchen 78 000, Trockenschrot 26 000—27 000, Kartoffelflocken 42 000—43 000, Bohnen 80 000—90 000, Ackerbohnen 70 000—75 000, Bittererbsen 115 000—125 000, kleine Erbsen 85 000—90 000 für 50 Kilogramm, Torfmehlsorte 24 000, Weizenkleie 35 000, Bittererbsen 34 000, Treber 33 000, Haferkuchen 28 000, Haferkleie 25 000, Strohmehl 21 000, Palmkernschrot 32 000 für 50 Kilogramm einschließlich Verpackung. Alles ab Verladeort.

* Rauhfutter. Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 24 500—27 500, drahtgepr. Haferstroh 22 000—26 000, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 23 500—25 500, lofes und geb. Krummstroh 19 000—22 000, Häckel 29 000—30 000, handelsübliches Heu 21 000—22 500, gutes Heu 24 500—25 500 M.

* Die Viehmärkte der Woche. Berlin, 25. Mai. Infolge der Feiertage fanden auch in dieser Woche diese Märkte nicht statt. Da der Auftrieb in der Vorwoche infolge des Festbedarfs fast durchweg höher war, gestaltete er sich in dieser Woche bei

Weniger Warrungen und nur aus allen Warrungen erheblich geringer. Der Handel war daher ziemlich lebhaft, und die Preise zogen wieder außerordentlich an. Auch die weitere Preissteigerung am Hantemarkt beeinflusste das Geschäft, so daß die Preise für Rinder um 200—1000, für Kälber um 200—800, für Schafe um 200—900 und für Schweine um 500—1100 Mark für ein Pfund Lebendgewicht anstiegen. — Auf den nachstehenden Märkten notierten für ein Pfund Lebendgewicht in Mark:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Frankfurt a. M.	2000—4600	3500—4800	—	5000—5550
Leipzig	2200—4200	3600—4800	—	4600—5800
Magdeburg	1800—4600	2500—4200	2000—3000	4600—5200
Hamburg	2000—5400	2500—5000	2000—4400	4800—5800
Köln a. Rh.	2800—5300	3500—5600	—	5100—5200
Elberfeld	2300—5000	3000—4600	2700—3200	4600—5800
Düsseldorf	2600—4800	2800—4500	2500—3000	5000—5700
Hannover	1700—4500	3000—4000	1600—3000	4800—5400
Dresden	2200—4200	3500—4900	1800—2800	4500—5300
München	1400—3700	3700—4200	—	4200—4700
Stettin	1400—3800	2000—4000	—	4000—4900
Bremen	2000—4600	2850—5000	2000—3500	4700—5600
Mannheim	3000—4800	4000—5000	—	4800—5200

Welt und Wissen.

* Der wechselnde Salzgehalt des Meerwassers. Entgegen der Annahme, daß sich der Salzgehalt des Meerwassers immer gleich bleibt, belehrt uns die Wissenschaft, daß dieser Gehalt sich vielmehr dauernd ändert. Einer Mitteilung zufolge, die kürzlich der französische Gelehrte Legendre in der Pariser Akademie der Wissenschaften machte, wechselt der Salzgehalt des Meerwassers zu verschiedenen Stunden des Tages. Bei eingehenden Untersuchungen in einer Bai an der Nordküste Frankreichs konnte Legendre feststellen, daß während der Stunden, in denen die Sonne auf das Wasser scheint, der Salzgehalt an der Küste unter dem Einfluß der großen auf dem Grunde befindlichen Ägen um mehr als die Hälfte größer ist als zu anderen Tageszeiten.

* Der blinde Fled im Auge. Der blinde Fled im Auge, als Eintrittsstelle des Sehnervs lichtunempfindlich und daher zum Sehen nicht befähigt ist, kann, wie neuere Untersuchungen ergeben haben, für Kraftfahrer unter Umständen eine mehr oder weniger große Gefahr bedeuten. Dadurch nämlich, daß die Lichtstrahlen von dem blinden Fled nicht wahrgenommen werden, ergibt es sich, daß das Sehvermögen an der dem entsprechenden Stelle im Gesichtsfeld verlagert und der Kraftfahrer solche Punkte im Straßenraum, sei es rechts oder links,

nur wie mit einem Auge sieht, jedoch auch nur sehr mangelhaft, da der Lichtstrahl, falls er überhaupt das andere Auge auch getroffen hat, nur auf einen Teil der Netzhaut fällt, der keine deutliche Wahrnehmung gestattet. Im allgemeinen Leben macht sich das Fehlen der Sehkraft auf dem blinden Fled nur wenig fühlbar; doch gerade den Kraftfahrer kann es bei schneller Fahrt, so besonders, wenn er sich einem Kreuzweg nähert, zu fassen, daß der Sichtindruck eines wichtigen Hindernisses im Augenblick auf den blinden Fled trifft und damit vom Fahrer nicht gesehen werden kann. In solchen Fällen glaubt sich der Fahrer unaufmerksam, während er in Wirklichkeit doch nicht die mindeste Schuld an dem Versehen trägt. Natürlich ist der blinde Fled auch durch Gläser nicht zu korrigieren. Das einzige Mittel gegen diesen Mangel wäre, die Augen während des Fahrens unablässig hin- und herzubewegen, was aber hart ermüdet und bei längerer Fahrt nicht durchzuführen wäre.

Büchertisch.

Die neue Ausgabe des „Schöneborns Eisenbahnfrachten-Gütertarifs für Deutschland“ zur Berechnung der Frachten von jeder nach jeder Station Deutschlands nebst Frachtenzeiger ist erschienen. Der Verfasser dieses Wertes weilt zur Zeit in Rierspe (Adresse Frau Wwe. Thne) und ist gerne bereit, das Werk vorzuführen. Wir empfehlen, von einer derartigen Vorführung Gebrauch zu machen, da das Werk ein unentbehrlicher Ratgeber ist.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Mai 3200,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streit, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Berlin, 26. Mai. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 55000.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



1. Tim. 1,15.

Am Freitag abend ging sanft nach langem, schweren mit Geduld ertragenem Leiden im 75. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Gustav Hefendehl

heim in die ewigen Hütten des Friedens. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Julchen Hefendehl und Kinder.

Wiene bei Carthausen, Halver, Schalksmühle, Wiedenest, Benrath, Barmen, Hamborn und Lantenbach, den 26. Mai 1923.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Mai, nachm. 1 Uhr vom Sterbehaus über Schöneberge. Kranzspenden sind nicht im Sinne des Entschlafenen.

Am 1. Juni 1923 findet in Preußen eine Schweinezahlung statt, deren Zweck ist, einen Einblick in den Stand der Schweinezucht zu gewinnen. Die Zahlung ist unter Leitung der Ortsbehörde durch ehrenamtliche Zähler vorzunehmen. Ueber die Nachrichten in den Zählbezirkslisten, die den Viehbesitz des Einzelnen betreffen, wird das Amtsgeheimnis bewahrt. Die Angaben werden lediglich nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken benutzt.

Halver, den 19. Mai 1923. Der Amtmann.

Automobil-Lackierungen

Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen,

Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres). Goldene u. silberne Medaillen. Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen. Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Spazierstöcke

empfehlen **W. Bell jr., Halver.**

Ankauf von Fabrik - Abfällen in:

Eisen u. Metallen

aller Art,

Lumpen, Knochen,

Papier u. Flaschen

Gustav Bierwas,

Eisen- und Metallhandlung, Zentrale Radevormwald, Telefon 83.

Filiale:

Halver, Berlinerstrasse 7 (bei Eugen Wellershaus).

Bin unter

Nr. 137

an das Fernsprechamt Halver angeschlossen.

Fritz Wiegand,

Klempnerei u. Installationsgeschäft Halver i. W.

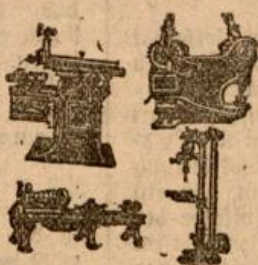
Von heute an bin ich unter

Nr. 250

an das hiesige Fernsprechamt angeschlossen.

Otto Ahlhaus, Halver i. W. Lager in techn. Ölen u. Fetten.

Gegr. 1857



Grosses Lager neuer u. gebrauchter

Werkzeugmaschinen.

Telefon: 350 u. 351.

Maschinenfabrik Alfred Natorp

Inh.: Adolf Klinke, Haspe i. W. 660

Uebernahme freierwerdender Werkzeugmaschinen.

Achtung!

Achtung!

Die

Fellhandlung Wilh. Heukelbach

Halver, Berlinerstr. 1

zahlt nach wie vor die höchsten Tagespreise für **sämtliche Felle u. Häute** aller Art.

Ueberbiete jede Konkurrenz. Saison: Zickelfelle.

Halversche Fell-Einkaufszentrale Berlinerstraße 1.

G. Frommann, Hagen i. W.

Fernsprecher 1234 u. 4221

kauft und bittet um Angebot in:

Kernschrott,

Späne, Gusseisen

alle Sorten Altmetalle

Sofort greifbar: 652

Drehstrom-Motore

220/380 V., neu, Kupferw.

mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

1 Ps. Kfchl. 1450 T.

2 " " 1450 T. zu Mk. 480 000 p. Stück

3 " " 1450 T. zu Mk. 650 000 p. Stück

4 " " 1450 T. zu Mk. 1 000 000 p. Stück

5 " " 1450 T. zu Mk. 1 200 000 p. Stück

7,5 " " 1450 T. zu Mk. 1 450 000 p. Stück

10 " " 1450 T. zu Mk. 1 800 000 p. Stück

zu Mk. 2 200 000 p. Stück

Anlasser und Spannschienen billig!

ab Lagerort, ausschließlich Verpackung.

Zwischenverkauf vorbehalten

Friedrich Müller, Hagen i. W.

Telefon 1412. Badstraße 6.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügelwerkfabrik

Hagen i. W.

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.

NE. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten

Stimmungen und Reparaturen.

Bezugs- und Abgabengesellschaft Anschlag.

Mittwoch, den 30. Mai, nachm. 6 Uhr in Anschlag

Bersammlung.

Besprechung bezw. Bestellung über Einkauf in sämtlichen Düngemittel etc.

Gebr. Haase, Halver.

Telefon 151 u. 291

Wir haben wieder

la Pferdehäcksel

vorrätig, und erhalten in den nächsten Tagen

ein Waggon

Pferdemischfutter

und nehmen hierauf Bestellungen entgegen. Sodann tauschen wir laufend

Haferkörnergrünze gegen Hafer ein.

Alte Bleirohre

u. sonstige Altmetalle

kauft ständig 700

Friedr. Ernst Häusler,

Rierspe-Whf.

Telefon 341, Meinerzhagen

Inserate

für die

Tagesausgabe

erbitten wir bis spätestens

3 Uhr nachm.

tags vorher.

Größere Anzeigen wollen man früher aufgeben, da sonst für eine schöne Ausstattung und gute Platzierung keine Gewähr übernommen werden kann.

Der Verlag.



SOENNECKEN BONNA-FEDER

Zu haben bei **Wilh. Bell jr., Halver.**